

KONSUM & MEHR

Wenn Katzen
reisenUmzüge sollten
gut geplant sein

Umzüge sorgen bei den Gewohnheitstieren für Stress. So reduzieren Sie ihn auf ein Minimum: Zuerst sollten alle Möbel an Ort und Stelle stehen und dann erst die Katze folgen, rät Tierärztin Tina Hölscher von der Tierschutzorganisation Aktion Tier. Falls Sie mehrere Katzen haben, sollten Sie jede in einem eigenen Katzenkorb transportieren. „Sitzen die Katzen zusammen in einer Kiste und stehen während der Fahrt unter Stress, lassen sie dies unter Umständen am Partnertier aus“, so Hölscher.

Das neue Zuhause wird für Katzen attraktiver, wenn Besitzer:innen mit Pheromonen arbeiten. Das sind Duftstoffe, die die Tiere selbst absondern, wenn sie entspannt sind. In synthetischer Variante kann dieser Geruch mit einem Verdampfer in der Wohnung verteilt werden. Sind die Katzen dennoch sehr gestresst, kann man laut der Expertin auch eine angstlösende Medikation vom Tierarzt erwägen.

Wichtig: Freigänger-Katzen sollten mindestens vierzehn Tage in der Wohnung bleiben, bis sie ihr neues Revier erkunden dürfen. Dann haben sie auch sicher verstanden, dass das neue Zuhause fortan ihr Anlaufpunkt ist. dpa

DAS URTEIL

Alleine
am Berg

Teilnehmer:innen einer privaten Wandertour müssen grundsätzlich die Kosten für eine Bergrettung selbst tragen. Löst eine einzelne Person einen Hubschrauber-Einsatz aus, kann sie von ihrem Begleiter auch keinen Schadenersatz verlangen und die Kosten einfordern. Das geht aus einem Urteil des Landgerichts München hervor.

Die Klägerin hatte sich mit einem Freund zu einer Bergtour verabredet. Die Frau hatte wenig Wandererfahrung. Ihr Begleiter war sehr erfahren. Als die Bedingungen schwierig wurden, entschied sie sich eine alternative Route einzuschlagen und machten sich auf den Rückweg. Die Navigation übernahm der Begleiter per Handy. Eine Wanderkarte hatte keiner dabei.

Durch Schnee verschärfte sich die Situation und die Wanderer verloren ihre Spur. Als die Klägerin sich weigerte, eine Felswand hinabzusteigen, riefen die Wanderer gemeinsam die Bergrettung. Der Hubschrauber-Einsatz kostete über 8400 Euro. Die Klägerin bezahlte den Betrag und forderte als Schadenersatz das Geld vom Beklagten zurück.

Das Gericht wies die Klage ab: Bei einer privaten Bergtour sei jeder Teilnehmer für sich selbst verantwortlich. Die Klägerin musste die Kosten für den Rettungseinsatz allein tragen. dpa
AZ.: 27 O 3674/23

Easy in den Weltmarkt investieren

Sparpläne garantieren, dass regelmäßig Geld beiseitegelegt wird.
Die Anlagemöglichkeiten sind breit gestreut – viele Fachleute empfehlen ETFs

VON MECHTHILD HENNEKE

Alle können sparen – das ist wahr, denn es gibt Sparpläne, die schon mit einem Euro monatlich bedient werden können. Auch wenn das wenig ist, können sich kleine Summen über die Jahre doch vermehren. In welche Anlageform Sparer:innen investieren sollten, ist nicht leicht zu entscheiden. Es gibt Optionen vom Festgeld bis zu risikoreichen Sparplänen. Bei der Auswahl kommt es auf die Sparziele und die Laufzeit des Sparens an, über die das Geld arbeiten kann. Ein Überblick.

Regelmäßig sparen: „Sparpläne dienen dem langfristigen Vermögensaufbau. Man kann sie als zusätzliche Altersvorsorge planen und über Jahrzehnte durchziehen“, sagt Roland Aulitzky, Experte für Geldanlagen bei der Stiftung Warentest. Man könne jederzeit beginnen und müsse dafür auch nicht den aktuellen Börsenstand berücksichtigen. „Im Moment sind die Börsen auf Höchstständen – nicht unbedingt der günstigste Zeitpunkt, um größere Summen zu investieren.“ Beim Sparplan sei diese Überlegung überflüssig. Ein weiterer Vorteil: Selbst mit kleinen Summen könne über die Zeit Vermögen aufgebaut werden. Das geht schon mit einer Sparsumme von einem Euro monatlich, doch, so Aulitzky, „da kommt nicht viel bei rum.“ Als solide Untergrenze nennt er 50 Euro pro Monat. Sein Tipp: Wer weniger Geld zur Verfügung hat, sollte drei Monate lang Geld auf dem Girokonto sparen und es dann vierteljährlich in einen Sparplan stecken.

Kosten des Sparens: Einige Banken bieten kostenlose Sparpläne an, bei anderen wird für jede Buchung Geld fällig. Aulitzky fordert dazu auf, hier genau auf die Konditionen zu achten. „Bei einer Sparsumme von 50 Euro sind 2,50 Euro Gebühren schon recht heftig“, sagt er. In der Regel verlangen die Banken einen prozentualen Anteil an der Sparsumme von beispielsweise 1,5 Prozent. Manche erheben eine Mischung aus fester Summe und prozentualem Anteil. „Es gibt aber viele kostenlose Möglichkeiten, besonders bei Neobrokern“, sagt Aulitzky. Neobroker sind Online-Broker, die meist neu gegründet wurden und oft mit niedrigen oder gar keinen Gebühren locken, wie finanzen.net Zero Depot, Scalable Capital Free Broker oder Trade Republic Depot.

Das Sparziel definieren: Der nächste Urlaub, ein Auto, eine Immobilie oder der Ruhestand – die Sparziele variieren und mit ihnen die Laufzeit, über die im Sparplan Geld angespart werden kann oder muss. „Soll das Geld in absehbarer Zeit zur Verfügung stehen, sollte das Risiko beim Sparen klein gehalten werden“, sagt Marcel Reyers, Finanzplaner aus Limburg, Certified Financial Planner (CFP) und im Vorstand



des Finanzplanerverbands FPSB Deutschland. Entsprechend dem Risiko kann die Anlage des Sparplans gewählt werden.

Sparen in Tagesgeld: Es gibt aktuell Tagesgeldangebote mit einer Verzinsung bis 3,9 Prozent. „Das klingt attraktiv“, sagt Klaus Porwoll, Honorarberater und Geschäftsführer der Anlageberatung PecuniArs aus Berlin. Zudem sei das Geld auf dem Tagesgeldkonto sofort verfügbar und durch die Einlagensicherung sind bis zu 100 000 Euro pro Person und Bank geschützt. „Allerdings ist dieser Zinssatz in der Regel zeitlich begrenzt, meist auf drei oder sechs Monate, danach kann der Zins fallen.“ Es handele sich oft um Lockangebote der Banken, in der Hoffnung, dass der Kunde bei der Bank bleibt und auch dann andere Anlageprodukte der Bank zeichnet.

Porwoll gibt zu bedenken, dass 3,9 Prozent Zinsen nicht dem Realzins entsprechen. „Der Realzins ist der Zins, der übrig bleibt, wenn man von den Sparzinsen die Inflation abzieht“, erklärt er. Um einen realen Gewinn zu erzielen, müssten Renditen oder Zinsen über der Inflationsrate liegen. Im Dezember 2023 betrug diese 3,7 Prozent und im Jahr 2023 lag sie durchschnittlich bei 5,7 Prozent. „Sicher ist die Tendenz der Inflation fallend, wie wir an der Inflation im Januar 2024 sehen“, sagt Porwoll. Da lag sie bei 2,9 Prozent.

Das grundsätzliche Ziel bei Vermögensaufbau sei es, die Inflation langfristig zu übertreffen.

Sparen in Rentenfonds: „Bei einem Zeithorizont von fünf bis acht Jahren würde ich nicht empfehlen, im Aktienmarkt zu sparen“, sagt Reyers. Er rät unter solchen Umständen zu einem Renten-ETF. „Es gibt sie auf Staatsanleihen und auf Unternehmensanleihen. Wenn man diese weltweit nimmt, liegt man auch bei einer jährlichen Rendite von vier bis fünf Prozent.“ Seit der Zinssteigerung sei der erwartbare Zuwachs wieder gestiegen, wobei das Risiko geringer sei als am Aktienmarkt. Diese Einschätzung teilt auch Porwoll.

Sparen in einem ETF-Fonds: Für Aulitzky auf jeden Fall seine Empfehlung: „Ein breit streuender Welt-ETF wie der MSCI World oder der FTSE All World“, sagt er. Für ihn hat ein Welt-Index den Vorteil, dass sich die Sparsummen auf mindestens 1500 Aktien oder sogar deutlich mehr verteilen. „So eine Streuung kriegt man sonst nicht hin“, sagt er. Im Index MSCI World sind nur die Industrieländer vertreten. Der MSCI All Country World enthält zusätzlich Aktien aus Schwellenländern.

Finanztest (test.de) schaut sich regelmäßig eine große Bandbreite an ETFs an. Die beste Bewertung im Bereich Nachhaltigkeit hat zuletzt der MSCI

World SRI erhalten. Eine Bedingung fürs Sparen im Aktienmarkt: „Der Zeithorizont sollte mindestens zehn Jahre betragen“, empfiehlt Reyers. Hier sind große Schwankungen möglich, wie die Vergangenheit gezeigt hat. Ist man zu einem bestimmten Zeitpunkt aufs Geld angewiesen und die Börsenkurse stehen schlecht, verliert man Geld.

Sparen in mehreren ETFs: Eine Alternative zum Welt-ETF ist für Porwoll ein Portfolio aus mehreren ETFs, das kleine und mittlere Unternehmen (Small Caps) sowie unterbewertete Unternehmen (Value Caps) übergewichtet. Hintergrund hierfür sind die Erkenntnisse aus wissenschaftlichen Forschungsergebnissen, die über Jahrzehnte zusammengetragen wurden. „Über allem liegt aber der Fokus auf Kosteneffizienz und Streuung“, sagt Porwoll. Langfristig könnten mit diesen Strategien ein bis drei Prozent Überrendite pro Jahr gegenüber reinen Welt-Index-ETFs erwirtschaftet werden.

Sparen in gemanagte Fonds: Höhere Renditen als beim Welt-Index können mit Investitionen in aktiven Fonds erzielt werden. Die Kosten dieser Fonds übersteigen jedoch häufig die Mehrperformance. In der Honorarberatung werden Ausgabeaufschläge und Bestandsprovisionen erstattet. Hier könnten Anleger:innen sparen, sagt Reyers.